Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 30

Artikel: Verfänglich
Autor: F.H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-447900

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Z' Bärn

Man sprach viel von Frau Piaget
— In Lausanne freigesprochen —
Für die Herr Godet ritterlich
Die Lanze hat gebrochen.
Man sprach nicht nur, man schrieb sogar,
Es gab selbst Zeitungsfehden:
Die „Tagwacht" ist entzückt von dem
„Verleumdungsklagen-Eden".
In Tagwachtkreisen packt man drum
Die Sache rigoros an:
„Wie wär's, die „Tagwacht" züglete
Hinüber nach Stadt Lausanne."

Das „Berner Tagblatt" aber hat
'nen schwachen Metrologen,
Drum ward ihm auch im Nachbarstaat
Das Post-Debit entzogen.
Es sprach die Nachbarstaats-Zensur
Mit finster-düstern Mienen:
„Von Witterung versteht es nichts,
Es bringt nur Colombinen." *)
Und Colombinen sind zu schwach
Zum Kampf mit Elementen;
Wer uns're Gunst behalten will,
Der bring' d'Annunzi-enten.

Der „Menschheitsinteressenschutz"
Und dann die „Pazifisten",
Die liegen gründlich sich im Haar
Von weg'n der Friedensfristen.
Beflegeln täglich sich im „Bund"
Und immer schauerhafter:
„Hie" ist ein ew'ger Frieden Ziel,
Und „Hie" ein dauerhafter.
Und so lang' Broda, Wassermann
Und Trösch sich niederringen,
Kann Zweibund man und Vierverband
Auch nicht zum Frieden zwingen. Wylerfink

Kleinigkeiten

Im Hexameter schießt er ein Rebhuhn und kommt vor den Richter.
Im Pentameter drauf wird er im Kriege ein Held.

* * *

Im Hexameter trinkt er im Wirtshaus auf Jugend und Freiheit.
Im Pentameter drauf muß er um zwölfe nach Haus'.

* * *

Alles, was besteht, hat seine Berechtigung; nur paßt es nicht immer allen.

* * *

Wann die Menschen groß und frei sein werden? Bis sie aufgehört haben zu sagen: In der Zeitung hat gestanden ....

* * *

In der Bibliothek hängt die Warnung: Es ist verboten, laut zu sprechen! Spricht nun aber einer, oder meistens eine, doch laut, so ärgere ich mich weniger darüber, weil es mich stört, sondern viel mehr, weil ich es als Nichtachtung meiner Gegenwart auffasse. Und so geht es fast allen. Eine seltsame Menschheit das!

* * *

Das Wort Ausnahme entspringt nur der menschlichen Faulheit oder Unzulänglichkeit, die uns verhindern, neue Regeln zu finden. Es gibt keine Ausnahmen. Rud. Czischka

Lieber Nebelspalter!

In einem Gefangenenlager trifft ein kleiner Hans Drückeberger seinen ehemaligen Unteroffizier. Sie waren zuerst in verschiedenen Stationen untergebracht, dann in einer Baracke vereinigt. Die Freude des Hans war ganz unbeschreiblich. Der Unteroffizier wußte sich gar nicht zu retten vor all den Ehrfurchtsversicherungen, die ihm Hans an den Kopf warf. Und ein über das andere Mal nannte er ihn: „Mein Lebensretter." Der Unteroffizier dachte, einen Geisteskranken vor sich zu haben. Denn beim gründlichsten Nachsinnen konnte er nicht herausbekommen, wann, wo und wie er dem Rekrut das Leben gerettet hatte. Endlich wollte er es erfahren: „Das wissen Sie nicht mehr?" fragte erstaunt der Hans. „Na, denken Sie nur neulich beim Dorf so und so. Da machte der Feind einen Angriff. Na, und wie er an unsern Schützengraben rangekommen war, na, da nahmen Sie als erster Reißaus. Und ich, ich hab' mir gedacht, das gescheidtste ist, ich folg' Ihrem guten Beispiel. Na, und so sind Sie mein Lebensretter geworden." B. A.

*) Italien-Korrespondent war bis zu seiner Affaire Colombi.

Serenissimus Redivivus

Serenissimus steht mit dem Adjutant auf der Untermainbrücke in Frankfurt. „Aeh — Kindermann, ist es nicht — äh — merkwürdig, daß die Vorsehung dafür gesorgt hat, daß die Flüsse immer gerade durch die großen Städte fließen?" —

* * *

„Sonderbar," meinte Serenissimus leutselig zu Kindermann, — „da sind — äh — zwei Chosen, die ich stets verwechsle — äh — den Apfel des Columbus und äh — das Ei des Paris."

* * *

Eines Tages fiel Serenissimus ein an seinem Automobil angebrachtes Instrument auf. „Aeh — Kindermann, was ist das eigentlich für ein Ding da mit dem — äh — Zifferblatt?"

„Durchlaucht, das ist ein Kilometermesser."

„Unsinn ist es — einen — äh — Kilometer braucht man ja gar nicht zu messen — ein — äh — Kilometer ist so wie so tausend Meter lang."

* * *

Bei der Einweihung der Zürcher Universität war Serenissimus auch zugegen. Nach dem offiziellen Rundgang sagte Durchlaucht plötzlich: „Schönes Gebäude, Kindermann, was? Ist es — äh — hier in Zürich gebaut worden?"

* * *

An der Front wurde Serenissimus berichtet, daß die erste Batterie, die in Stellung ging, gewöhnlich unter dem feindlichen Feuer zusammenbreche. „Eigentümlich," meinte Serenissimus, „warum schickt man denn überhaupt die — äh — erste Batterie, man könnte ja auch — äh — mit der zweiten anfangen."

Jack Hamlin

An Amerika

Amerika, du hast es besser,
Du große Schwester-Republik;
Sitzt an der Kehle uns das Messer,
Bringt dir der Krieg nur Geld und Glück.
Neutral sein, lieber Gott, die Plage!
Ihr fandet des Kolumbus Ei,
Die beste Lösung ohne Frage:
Bet', arbeit' und verdien' dabei.

Wir wehren uns mit Händ' und Füßen,
Daß es uns nicht an Nahrung fehlt,
Doch immer müssen wir es büßen.
Gleich wird dann über uns krakeelt:
Daß wir mit Deutschland unterhandeln
Und exportier'n per Schiff und Bahn,
Mit einem Worte: Konterbandeln,
Wo wir selbst kaum zum Fressen ha'n.

Ihr drüben macht es euch bequemer,
Trotz Gottesfurcht und guter Sitt',
Ihr bleibt vor allem Unternehmer
Und macht dabei 'nen guten Schnitt.
Ihr werdet noch von allen Seiten
Mit Geld und gutem Wort umbuhlt,
Wenn andere ums Leben streiten,
Häuft ihr auf sie noch schwere Schuld.

Amerika, du hast es besser,
Du große Schwester-Republik.
Wir leiden sehr durch die Erpresser
Und kriegen bald die Sache dick.
Du tust, was dir am besten scheinet,
Lieferst Kanonen, Pulver, Blei,
Wenn eine Welt auch drüber weinet —
Non olet, du verdienst dabei! J. S. B.

An das lachende Mädchen

Gertenschlankes, blondes Mädchen,
Lachest in die Welt hinein;
Lachest fröhlich um die Wette
Mit dem goldnen Sonnenschein.

Doch, wenn ich dir sagen würde,
Daß ich sei verliebt in dich,
Würdest du noch toller lachen,
Ja, ich glaub' es sicherlich.

Und ich würde mit dir lachen,
Lachen tief aus Herzensgrund,
Denn bekanntlich ist das Lachen
Für die Menschen sehr gesund.

J. Wiß-Stäheli.

Ein Schlauberger

Bahnhofwirt: Da scheint der Zug zu kommen! (Nachdem der Fremde eiligst ausgetrunken hat.) Nein, er ist's doch nicht, trinken S' noch eins? S. H.

Guter Rat

„Neulich hab' ich den Anzug von meinem Peperl gewaschen, und der ist so eingegangen, daß er dem Buben zu eng ist. — Was soll ich nun tun?"

„„Wissen S' was, waschen S' mal den Buben!"" S. H.

Verfänglich

„Meine Frau und ich waren gestern im Flohtheater und haben dort alte — Bekannte gesehen." S. H.

Chueri: Lönd I ämel au nüd potegrafiere, Rägel, mit dem Gsichtli, wo-n 'r ietz grad schnieded. Ihr chöntid jo, gottstromi, en Dienstmaa z' fürche mache, wie-n Ihr driluegid.

Rägel: Säb chan i I scho säge, daß i nüd i dr Feststimmig bi. Thüend nu öppen Eueri Giftlafere nüd z'wit uf, sust chlöpft's.

Chueri: Ueber mich händer I allwäg nüd z'biklage, im Kunteräri, ich bi eisder no mit ere Blatte voll Trost parad gsi, wenn 's I schräg gangen ist.

Rägel: Trost bruched mr ä kei, i wett grad ietz lieber en Arvel Geiselstecke, i gieng stantebeni is Stadthus hindere und säb gingti.

Chueri: Jä so, ietz goht mr ä Stallaternen uf, Ihr sind weg dem Chriesibrisdekret ä so im Jäse.

Rägel: Warum? Sett i öppe nüd? Herrgottsternemillione —

Chueri: Speuzed mr doch nüd ä so über d' Sagen abe, Ihr chönd jo glich wild si.

Rägel: Jä, wender ehnen öppe na hälfe, dene dene dene ver—

Chueri: Dämol mueß i leider zuegä, daß Euere Zorn gmotiviert ist; d' Chriesi sind wellenwäg nüd dr erst Artikel, wo-n en Maxlimalbries nötig gsi ist.

Rägel: Hettid s' nu en Höchstbries gmacht uf Puleh und Schampagner oder uf Autimabil.

Chueri: Ganz Euerer werte Meinig, es ist allwäg no niemert umcho, will 'r ämol kä Chriesi hät chönne chaufe; wenn 's kä git, so mueß mr's au sust mache.

Rägel: 's wär' gschieder, sie wurdid ämal es Minialmäß für d' Serbila vorschriebe und für Portioneblättli.

Chueri: Au säb chan i I nüd durthue; Ihr händ selle Nazinalmöckenmie studiere mit Euere gsunden Ansichte; Ihr wärid jedefalls au iverstande mit eme Höchstbries für en Halbliter?

Rägel: Und dänn na wie! Wie mr ietz ä uf eimal eire Meinig sind! Es gaht mr ganz wider d' Hand.

Chueri: Schöne Seelen, Rägel, heißt's neumen im Schiller. Chömed ä Gottsname, mr wänd das zart Verheltnis gschwind mit eme halbe Liter Höngger go tünkle.

Redaktion: Paul Altheer.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS, Kopfschmerz.
DAS BESTE SPECIFICUM KEFOL
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonaccio, Apoth., Genf
In allen Apotheken ‚KEFOL' verlangen.